

## Ein wenig Sprachwissenschaft und etwas Humor

Immer wieder finden sich Leute, die sich, beflügelt durch die sogenannte Rechtschreibreform, berufen fühlen, nun auch selbst an der deutschen Sprache herumdoktern zu müssen. Wenn man aber solche Ambitionen hat, sollte man doch wenigstens ein Minimum an Kenntnissen in der Sprachwissenschaft und in der Geschichte der Sprache haben, weil das sonst in schöner Regelmäßigkeit voll daneben geht.

So auch bei Frau Katrin Göring-Eckardt, die verlangte, man dürfe nicht mehr Flüchtlinge sagen, das sei diskriminierend, es müsse Geflüchtete heißen. Da ist eben schon das Ersetzen des einen durch das andere ein glatter Ausfall, der die unzureichenden Deutschkenntnisse der Frau Göring-Eckardt offenlegt. Sie scheint keine Kenntnis davon zu haben, daß beide Begriffe unterschiedliche Inhalte haben. Man kann den einen nicht folgenlos durch den anderen ersetzen. Nomen haben eine andere Bedeutung wie davon abgeleitete Partizipien. Geflüchtete sind keine Flüchtlinge, sondern ein ganz anderer Personenkreis. Ebenso wie Studierende keine Studenten sind und Forschende keine Forscher. Und was soll das heißen: Man darf nicht mehr sagen...? Haben wir eine Sprachdiktatur?

Unklar bleibt aber auch, auf welche Weise das Wort Flüchtlinge diskriminierend sein könnte. Wörter haben keine diskriminierenden oder anderen „negativ belasteten“ Bedeutungsinhalte. Solche Inhalte können nur in einem Kontext entstehen. Wenn ich zum Beispiel zu jemandem sage: „Du Ochse hast davon keine Ahnung“, ist das ohne Zweifel eine Beleidigung. Aber das Wort Ochse allein hat keinerlei beleidigenden Inhalt. Wenn zum Beispiel der Radprofi Patrick Moster in Tokyo seine Fahrer antreibt mit der Äußerung: „Hol dir den Kameltreiber“, so ist das feindselig und rassistisch. Es ist kein sprachlicher Ausrutscher, wie er später zurückzurudern versuchte, es drückt eine Haltung aus, die im Bewußtsein verankert ist. Seine Abberufung war eine unvermeidliche und richtige Konsequenz. Jedoch allein für sich genommen beinhaltet das Wort Kameltreiber nicht im Geringsten eine „negativ belastete“ Bedeutung, die einige Unbedarfte künstlich und völlig unbegründbar hineinzunehmen versuchen. Es ist zum Beispiel für einen Araber eine ehrenwerte und nützliche Tätigkeit, Kamele zu treiben, etwa um seine Tiere erfolgreich durch eine Wüste zu führen.

Unter einer ganz ähnlichen Verirrung leidet die Wissenschaftlerin Elisabeth Wehling, die gegenwärtig an der amerikanischen Universität Berkeley forscht. Sie hat noch eine Verallgemeinerung auf Lager, die sie aus dem Wort Flüchtling ableitet. Sie erklärt: „Die Endung *ling* macht die Menschen klein, und durch das männliche Geschlecht des Wortes wirkt es stark, ja aggressiv.“ Das kann aber doch gar nicht sein, sonst wäre sie ja auf Grund ihres Namens schon klein und aggressiv. Zudem ist es völlig falsch zu behaupten, Wörter auf die Endung *-ling* hätten ein männliches Geschlecht. Sie haben ein generisches Maskulinum, etwas völlig anderes also. Daß einige verirrte Geister daran etwas Männliches erkennen wollen, ist ihre ganz persönliche, aus Unbildung heraus entstandene Sprachdeutung, deutsch ist es allenfalls nicht. Ein grammatisches Genus ist kein biologisches Geschlecht.

Ginge man von einer solchen Verallgemeinerung aus, müßte man alle deutschen Wörter mit der Endung *-ling* aus der Sprache entfernen, weil sie a) diskriminierend wären und b) klein machten und aggressiv wirkten. Ich habe unten ein kleines Essay eingefügt, aus dem man erkennen kann, was aus unserer Sprache werden würde, wenn man solch grobem Unfug folgte.

### Unser Dorf im Gefrühnten

Mein Bruder und ich sind eineiige *Gezwillte*. Gern sitzen wir mit unseren Frauen im Garten bei einem Glas *Geriesten* und erfreuen uns an den *Geschmetterten* in den Blumenrabatten. Meine Frau kommt auch aus einer großen Familie, sie hat noch zwei *gedrillte* Schwestern. Unsere beiden Kinder sind noch sehr klein. Die *Gesäugten* haben sich gut entwickelt. Mein Bruder hat eine dunkelhäutige Frau. Ihr Sohn ist deshalb ein *Gemischter*. Er hat jetzt die Schule abgeschlossen und ist *Gelehrter* in der Bäckerei unseres Dorfes. In ihrer Familie haben sie noch einen *Gezogenen* aus einem Kinderheim. Er entwickelt sich gut, sie wollen ihn adoptieren. Unsere beiden *Gesproßten* haben noch etwas Zeit bis zur Lehre. Wir wohnen hier sehr schön. Die JVA in unserer Nachbarschaft mit etwa 80 *Gehafteten* ist nicht störend. Nur manchmal ist es etwas laut, wenn die *Gestraften* auf dem Hof der Anstalt Fußball spielen. Auch mit den *Geflüchteten* aus dem Heim an der Dorfstraße kommen wir gut aus. Nicht weit von unserem Haus ist ein kleiner Wald, der mit einer Reihe *Gefundener* von der Straße abgegrenzt wurde. Oft gehen wir dort Pilze sammeln. Steinpilze findet man, *Gepfefferte* oder *Gepfifferte* – je nach Dialekt – gibt es auch. Es gibt viele Vögel im Wald, auch *Gesperlte* sind dabei. Aber einige Bäume sind von *Geschädigten* befallen. Das macht uns Sorgen. Zu Hause haben wir ein Aquarium mit verschiedenen Fischen. Meine Frau mag besonders die kleinen *Gestochenen*. Aber die *Gebückten*, die wir gern essen, holen wir aus dem Fischladen. Sonst ist unser Leben ruhig. Wir sind keine *Gewüsteten* oder andere *Gesonderten*, die ständig mit lauter Musik Orgien feiern.

Falls der geneigte Leser Probleme mit dem Erkennen hat, folgt unten ein kleines Wörterverzeichnis.

Gefrühnter	Frühling		
Gezwillter	Zwilling		
Geriester	Riesling		
Geschmetterter	Schmetterling	Gestrafte	Sträfling
Gedrillter	Drilling	Geflüchteter	Flüchtling
Gesäugter	Säugling	Gefundener	Findling
Gemischter	Mischling	Gepfefferte	Pfefferling
Gelehrter	Lehrling	Gepfifferte	Pfifferling
Gezogener	Zögling	Gesperlte	Sperling
Gesproßter	Sprößling	Geschädigter	Schädling
Gehafteter	Häftling	Gestochener	Stichling
		Gebückter	Bückling
		Gewüsteter	Wüstling
		Gesonderter	Sonderling